

## David JORIS (Pseudonym: Johann von BRUCK)

geb. 1501/1502 Brügge oder Gent

gest. 25.8.1556 Basel

Glasmaler, Spiritualist

täuf.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 238 - 242*)

David Joris wurde in Flandern als Sohn des Kaufmanns und Meistersingers Joris aus Amersfoort geboren. Seine Mutter stammte aus Delft, wohin die Familie nach der Geburt des Sohnes übersiedelte. David Joris erhielt eine Ausbildung als Glasmaler und verbrachte seine Wanderjahre u.a. in Frankreich und England. Um 1525 kam er in Kontakt mit den Reformatoren in Delft. 1528 störte er hier eine Prozession, worauf der holländische Gerichtshof ihn zu Staube und Durchbohrung der Zunge verurteilte. Zusätzlich wurde er für die Dauer von drei Jahren aus Holland verbannt. Während seines Exils arbeitete Joris einige Zeit in Emden, doch mußte er, nachdem er mit einem der Stadtprediger in einen Disput geraten war, die Stadt verlassen. In Emden fand vermutlich auch sein Gespräch mit dem 1531 hingerichteten Schüler Melchior Hoffmans, Jan Volkertsz Trypmaker, statt. Joris schloß sich erst 1534 der täuferischen Bewegung an. Im gleichen Jahr wurde er von dem führenden Täufer Obbe Philips zum Bischof (Ältesten) ernannt. Vom Wiedertäufereich in Münster (1534-1535) hielt er sich fern. Seine Abneigung gegen jegliche Gewaltanwendung behielt er während seines ganzen Lebens bei. Das Reich der Täufer sei nicht von dieser Welt, sagte er kurz nach dem Fall Münsters.



David Joris (Quelle: Öffentliche Kunstsammlung Kunstmuseum Basel)

Nach der Eroberung der Stadt gab es Meinungsverschiedenheiten innerhalb der täuferischen Bewegung. Sollte das Reich Gottes mit Waffengewalt wiederhergestellt und die Vielweiberei beibehalten werden, oder sollte man einen neuen Weg suchen? Auf der Versammlung der Ältesten im August 1536 in Bocholt diskutierte man diese Fragen. Die Befürworter und Gegner der Gewaltanwendung fanden keine Lösung, bis Joris einen Kompromiß vorschlug. Danach sollte man die Errichtung des Gottesreiches Gott und den Engeln überlassen. Damit fand Joris nach eigener Aussage zunächst Zustimmung, doch bald wandten sich beide Parteien von ihm ab und warfen ihm vor, den jeweiligen Gegner zu bevorzugen.

Joris hatte im Dezember 1536 die Vision, Gott hätte ihn an die Hand genommen und ihn seinen Sohn genannt. Auch erschienen Bilder von nackten Frauen an der Wand seiner Werkstatt, woraus er schloß, daß er eine wichtige Mission zu erfüllen hätte. Seine Mission machte er mittels Briefen unter den Täufern bekannt, wodurch er in kürzester Zeit eine beträchtliche Anhängerschaft gewann. So wurde er zwischen 1537 und 1543 die führende Persönlichkeit der Täuferbewegung in den nördlichen Niederlanden und den angrenzenden Gebieten. Vermutlich wohnte er einige Zeit bei dem Gastwirt Jacob up de Kelder in Groningen, wo sich viele Anhänger versammelten in der Erwartung, von ihm unterrichtet zu werden. Unter ihnen war der Emdener Tuchhändler und spätere Deichrentmeister Johan Boelsen, der nach seiner Heimkehr zu den führenden Emdener Davidjoristen gehörte, sowie der spätere Bürgermeister Ludolf Moysteen.

Nachdem der verhaftete Untergrundkämpfer Jan van Batenburg 1539 viele Täufer namhaft

gemacht hatte, kam es in den Niederlanden zu schweren Verfolgungen. Mehr als hundert führende Mitglieder wurden hingerichtet, aber die Bewegung war nicht am Ende. Ostfriesland war ein verhältnismäßig sicherer Aufenthaltsort. Bereits 1540 galt Emden als wichtiger Stützpunkt, von wo die in Deventer gedruckten Bücher des David Joris weiterverbreitet wurden. Um 1543 schrieb Joris der Gräfin Anna von Ostfriesland einen offenen Brief, in dem er seine Anhängerschaft gegen den Vorwurf des Aufstands und der Polygamie verteidigte. Dies konnte jedoch nicht verhindern, daß seinen Anhängern unter dem Druck Kaiser Karls V. 1544 der Aufenthalt in Ostfriesland verweigert wurde. Auch ein Gespräch zwischen Nicolaas Meynderts van Blesdijk, einem wichtigen Schüler des David Joris, und dem ostfriesischen Superintendenten Johannes a Lasco, änderte daran wenig. Viele heimliche Davidjoristen blieben jedoch in Emden und Umgegend ansässig.

Mittlerweile war Menno Simons der große Gegenspieler des David Joris. Mennos Anhänger durften in Ostfriesland bleiben, unter der Bedingung, daß sie sich von den reformierten Predigern unterrichten ließen. Die Auseinandersetzungen zwischen David Joris und Menno, wobei es sich um die spiritualistische bzw. wörtliche Deutung der Heiligen Schrift sowie um die Ansprüche jenes als Abgesandten Gottes handelte, verliefen durchweg zum Vorteil des letzteren. Joris verlor eine Großzahl seiner Anhängerschaft an die Mennoniten, deren rigorose Moralvorstellungen einen zunehmenden Reiz ausübten.

Joris selbst hielt sich, soweit bekannt, seit 1539 nicht in Emden, sondern in der Gegend von Antwerpen auf, wo er einige bedeutende Adlige für seine Gedanken gewann. Mit seinem Schwiegersohn Joachim van Berchem, dessen Schwager Cornelis van Lier und weiteren Familienmitgliedern verzog er 1544 nach Basel. Hier führte er unter dem Pseudonym Junker Johann von Bruck (van Brugge) ein adliges Leben. Die großzügigen Schenkungen seiner Anhänger, besonders aus Emden, ermöglichten einen gehobenen Lebensstil. Bereits 1545 kaufte er zusammen mit Joachim van Berchem das Wasserschloß Binningen, wodurch ihm der Adelstitel zustand. Im nächsten Jahr erwarb er eine Stadtresidenz, den Spieshof, der im Renaissancestil umgebaut wurde, darauf noch den Chor der St. Margarethenkirche, wo seine Hausgemeinde vermutlich Gottesdienste abhielt. Durch Briefe, die häufig abgeschrieben und gedruckt wurden, stand er in Verbindung mit seinen Anhängern. Viele Gäste, unter ihnen Johan Boelsen aus Emden, verweilten einige Zeit in Basel. Joris schloß Freundschaft mit verschiedenen bedeutenden Humanisten, die in Basel wohnten, u.a. mit Sebastian Castellio. Erst drei Jahre nach seinem Tode 1556 wurde seine wirkliche Identität bekannt. Auf Befehl des Magistrats wurde die Leiche ausgegraben und zusammen mit seinem Porträt und den beschlagnahmten Büchern verbrannt. Seine Anhänger mußten ihren religiösen Auffassungen abschwören. Die meisten Freunde und Nachkommen reisten allmählich ab, entweder in die Niederlande oder nach Nordwestdeutschland.

Auch nach dem Tod von Joris wußte seine Anhängerschaft sich zu behaupten, besonders in Schleswig-Holstein, Bremen, Emden, Appingedam und einigen südholändischen Städten. Die Anhänger, die ihre Gesinnung sorgfältig geheimhielten, verkehrten bis in die höchsten Kreise. Es sei allgemein bekannt, welche Emden Ratsherren zu den „guten Libertinern Davids“ gehörten, meinte der reformierte Chronikschreiber Abel Eppens. Unter ihnen fand man den Ratsherrn Johan Wilken sowie verschiedene Mitglieder der Familien Kamholt, Moysteen, Ter Braeck und van Amsterdam (sonst van Böningen). Der Emden Kaufmann und Schiffer Hendrick Jacobsz gab 1584 bei Dierck Mullem in Rotterdam einen Neudruck des Hauptwerks von David Joris, das sogenannte Wunderbuch, in Auftrag. Noch 1605 beklagten sich die reformierten Prediger über die „confessiones publicae“ der Davidjoristen. Fünf Jahre später wurde der Schullehrer Johan Gerrijtz Hövel entlassen, weil er die Schriften von Joris verteilte. Außerdem wurden verschiedene Dorfprediger wegen ihrer davidjoristischen Gesinnung aus dem Amt entfernt, etwa in Weener 1562, Nüttermoor 1590 und Jemgum

1611. Im letzten Fall wird berichtet, daß viele Honoratioren die Auffassungen ihres Predigers, der sie darüber in privaten Versammlungen unterrichtete, teilten.

Ubbo Emmius, der bis 1594 Rektor der Leerer Lateinschule war, geriet in einen erbitterten Streit mit den Davidjoristen. Er verfaßte anlässlich der Absetzung des Prediger-Arztens Antonius van Deventer in Nüttermoor eine niederdeutsche Streitschrift gegen den „Ertzketzer und ehrlosen Buben“ Joris. Diese wurde 1599 ins Niederländische übersetzt und von einem gewissen Andreas Huygelmumzoon erwidert. Emmius meinte nun, hinter diesem Decknamen stecke der Arzt Bernhard von Kirchen aus Paderborn, der Joris' Tochter Clara, die Witwe Joachim van Berchems, geheiratet hatte. Die bejahrten Eheleute hatten einige Zeit in Emden gewohnt, bevor sie nach Rotterdam umsiedelten. Emmius fand hierin die Berechtigung, auf schamlose Weise das Sündenregister der Familie aufzumachen. Die Auffassungen der Davidjoristen wurden u.a. vom Deichbaumeister Jan Claesz Rolwaghen aus Alkmaar verteidigt, der später Schoonorth und Bunderneuland eindeichte.

Durch Ubbo Emmius sind wir über Joris' Nachkommen in Emden gut unterrichtet. David Joris hatte mit seiner Ehefrau Dierckgen Willems, die er 1524 in Delft geheiratet hatte, mindestens elf Kinder. Dazu hatte er mindestens eine Konkubine, Anna van Berchem, die er als 19-jährige zu seiner geistlichen Braut machte und die ihm zwei Kinder gebar. Er vermählte sie etwa 1548 mit Johan Boelsen, der sie fünfzehn Jahre später, nach dem Ableben seiner kränklichen Ehefrau, offiziell heiraten konnte. Der Sohn von David Joris und Anna van Berchem, Hansken Johans Boelsen (geb. um 1545), der sich fortan nach seinem Vater Johan Davids nannte, erlernte in Norden das Glaserhandwerk und besaß eine Werkstatt in der Schulstraße in Emden. Die von Christian Funck überlieferte Behauptung, David Joris hätte in Norden (Am Markt 32) gewohnt, bevor er nach Emden übersiedelte, wird sich wohl auf diesen natürlichen Sohn beziehen. Hanskens außereheliche Geburt gereichte ihm aber zur Unehre, worauf er angeblich nach Norwegen, vermutlich aber nach Tönning in Schleswig-Holstein, auswanderte und dort eine Gastwirtschaft betrieb. Der Enkel Johan wuchs bei seiner Familie in Westfalen auf und arbeitete später als Schustergeselle in Emden; er verzog anscheinend nach Italien, weil er sich in Emden wegen seines Großvaters schämte. Ob alles, was Emmius berichtet, tatsächlich stimmt, muß offen bleiben.

David Joris entwickelte sich im Verlauf der Reformation zum Spiritualisten. Nach dem Fall Münsters verarbeitete er das Erbe der Täufer und gab ihm eine neue Deutung. Das wichtigste Element war die Kreuzmystik: der Mensch soll den Kreuzestod Christi innerlich nachempfinden, um seine Begierden und Lüste, vor allem die sexuellen Lüste, absterben zu lassen. Das alles mit dem Ziel, als neuer und vollkommener Mensch wiedergeboren zu werden. Äußerlichkeiten wie Taufe, Abendmahl usw. stand er dagegen gleichgültig gegenüber. Seinen Anhängern war es erlaubt, an den Gottesdiensten der jeweils vorherrschenden Konfession teilzunehmen, um der Verfolgung zu entgehen. Er legte dem buchstäblichen Bibelwort einen beschränkten Wert zu; die Schrift solle vielmehr unter Einwirkung des Heiligen Geistes gedeutet werden. Seiner Meinung nach wäre er selber der wichtigste Verkündiger der Heilsbotschaft, er wäre der dritte David (nach König David und Christus), der die Bibel einwandfrei auszulegen wußte. Durch diese inspirierte Schriftdeutung sprach er sich selbst eine bedeutende Stellung in der Heilsgeschichte zu, wiewohl er sich auch niemals über Christus postieren wollte. Er betrachtete sich lediglich als ein vergöttlichter Prophet. Sein Charisma war unumstritten. Sehr bezeichnend sind die letzten Worte Johann Boelsens, die er einem reformierten Prediger sagte: „Du schnackst was für dich hin, hör mal, ich bin ein schwerer Mann, komme ich in den Himmel, so falle ich hindurch; versinke ich in die Hölle, wer möchte mich daraus ziehen? Ich war am Todesbett David Joris', der war wenigstens ein Mann. Nun dieser aber gestorben ist, glaube ich nicht, daß es Himmel, Hölle, Gott oder Engel gibt...“

Im Laufe des 17. Jahrhunderts löste sich Joris' Anhängerschaft auf, zuerst in den Niederlanden, später auch in Nordwestdeutschland. Sein Erbe blieb aber wirksam. In pietistischen Kreisen wurden seine Schriften neuentdeckt, so daß im letzten Drittel des Jahrhunderts ein Wiederaufleben der David Joris-Lektüre stattfand.

Bibliographie: Antonius van der Lind e, David Joris. Bibliografie, Den Haag, 1867; Paul V a l k e m a B l o u w, Printers to the 'arch-heretic' David Joris. Prolegomena to a bibliography of his works, in: Quaerendo 21, 1991, S. 163-209; Hans H. H i l l e r b r a n d t, Anabaptist bibliography 1520-1630, St. Louis, Miss. 1991, S. 143-171.

Werke: Een geestelyck Liedt-Boeck, 1537, Neudr. Amsterdam 1972 (Mennonite Songbooks, Dutch Series, 1); t'Wonder boeck, waerin dat van de wereldt aan, versloten gheopenbaert is, 1542; Christelijcke Sendtbrieuen, 1546-1556; The Radical Reformation Microfiche Project, Mennonite and Related Sources up to 1600, Zug 1977, Sect. 1, Nr. 361-383, 400 f.; Gary K. W a i t e (Hrsg.), The Anabaptist Writings of David Joris, Waterloo, Ontario 1994.

Nachlaß: UB Basel, Handschriftliche Nachlässe, Jorislade; weitere Ms. in Stadsarchief en Athaeneumbibliotheek Deventer; Tresoar, Frysk Historysk en Letterkundich Sintrum, Leeuwarden; Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, Hamburg.

Literatur: DBA; BAB; ADB 14, S. 532 f. (van der L i n d e); NDB 10, S. 608 f. (S t u p p e r i c h); NNBW 7, Sp. 684 ff. (K n a p p e r t); BBKL 1, Sp. 1284 (B a u t z), 3, Sp. 654-656 (W i l h e l m - S c h a f f e r); Biografisch lexicon voor de geschiedenis van het Nederlandse Protestantisme, Band 2, 1983, Sp. 159-162; Biographisch Woordenboek van Protestantsche Godgeleerden in Nederland, Band 4, 's-Gravenhage 1931, S. 575 ff.; Mennonitisches Lexikon, Bd. 2, 1937, Sp. 433 ff., 560; Mennonite Encyclopaedia, vol. 2, 1956, Sp. 19 ff. (H e i n), Band 5 (1990), Sp. 216 ff. (W a i t e); RGG 3, Sp. 857 f. (G o e t e r s); RGG 4, Sp. 574 (L e p p i n); TRE 17, S. 238-242 (S t a y e r); Ubbo E m m i u s, Den David-lorischen Gheest in Leeven onde Leere, breeder ende wydt-loopigher ontdect, ende grondlicken verklaert, Den Haag 1603; Nikolaas Meyndertsz van B l e s d i j k, Historia vitae, doctrinae ac rerum gestarum D. Georgii haeresiarchae, Deventer 1642; Gottfried A r n o l d, David Joris sonderbare lebensbeschreibung aus einem manuscripto, in: Unpartheyische Kirchen- und Ketzer Historie, Frankfurt a.M. 1729, Nachdr. ebd. 1999, Band 2, S. 703-737; Friedrich N i p p o l d, Joris von Delft. Sein Leben, seine Lehre und seine Secte, in: Zeitschrift für die historische Theologie 33, 1863, S. 3-166, 34, 1864, S. 483-673, 38, 1868, S. 475-591; Heinrich R e i m e r s (Hrsg.), Eine Landesbeschreibung von Ostfriesland aus der Zeit um 1600, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 16, 1910, S. 279-331; Roland Herbert B a i n t o n, David Joris. Wiedertäufer und Kämpfer für Toleranz im 16. Jh., Leipzig 1937; Paul B u r c k h a r d, David Joris und seine Gemeinde in Basel, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 48, 1949, S. 5-106; Robert S t u p p e r i c h, Anfang und Fortgang des Täuferturns nach Ubbo Emmius, in: Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis, N.S. 50, 1969, S. 28-55; C. W. A. W i l l e m s e, De briefwisseling tussen David Joris en Johannes a Lasco, in: Doopsgezinde Bijdragen, N.R. 4, 1979, S. 9-22; Samme Z i j l s t r a, Nicolaas Meyndertsz van Blesdijk. Een bijdrage tot de geschiedenis van het Davidjorisme, Assen 1983; d e r s., De bestrijding van de davidjoristen aan het eind van de zestiende eeuw, in: Doopsgezinde Bijdragen, N.S. 18, 1992, S. 11-37; d e r s., Ubbo Emmius' relaas van de buitenechtelijke kinderen van David Joris en hun nageslacht, in: ebd., S. 141-144; d e r s., Om de ware gemeente en de oude gronden. Geschiedenis van de dopersen in de Nederlanden 1531-1675, Hilversum 2000, S. 157-170, 202-210, 323-326 (Portr.); Wiebe B e r g s m a und Edzo Hendrik W a t e r b o l k (Hrsg.), Kroniekje van een Ommelander boer in de zestiende eeuw, Groningen 1986, S. 75-82 (Portr.); Gary K. W a i t e, David Joris' apology to Count Anna of Oldenburg, in: The Mennonite Quarterly Review 62, 1988, S. 140-158; d e r s., David Joris and Dutch Anabaptism, Waterloo 1990; d e r s., „Man is a Devil to himself“. David Joris and the rise of a sceptic tradition towards the devil in the Early Modern Netherlands, 1540-1600, in: Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis 75, 1995, S. 1-29; d e r s., Talking animals, preserved corpses and Venusberg. The sixteenth-century magical world view and popular conceptions of the spiritualist David Joris (c.1501-56), in: Social History 20, 1995, S. 137-156; Karel Gerard B o o n, De glasschilder David Joris, een exponent van het doperse geloof: zijn kunst en zijn invloed op Dirck Crabeth, in: Academia Analecta 49, 1988, S. 118-137; Otto Samuel K n o t t n e r u s, „Gyliden / die aen alle wateren zaeyt“. Doperse immigranten in het Noordduitse kustgebied (1500-1700), in: Doopsgezinde Bijdragen 20, 1994, S. 11-60, hier S. 29-30, 51-60; Gretje S c h r e i b e r, Die Gebrüder Rolef und Lambert von Meppen und ihre Nachkommen in Emden im 16. Jh., in: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde 48, 1998, S. 102-109; Piet V i s s e r, „Ick vreesse uwer sielen seer“. Johannes a Lasco kruist in 1544 vreedzaam de degens met Menno Simons en een vertegenwoordiger van David Joris, in: Doopsgezinde Bijdragen 29, 2003, S. 43-64; Douglas S c h a n t z, David Joris, Pietist Saint. The Appeal to Joris in the Writings of Christian Hoburg and Gottfried Arnold, in: Mennonite Quarterly Review 78, 2004, S. 415-422.

Porträt: Unbekannter niederländischer Meister, Ölgemälde, 1554, Kunstmuseum - Öffentliche Kunstsammlung, Basel; Ölgemälde, Catharijneconvent, Utrecht; Christoffel van Sichem d.Ä., Radierung, in: d e r s., Historische beschrijvinge ende afbeelding der voorneemste hoofft ketteren, Amsterdam 1608.